

Jörg Virchow

ÖTV-Beratungssekretär in Ost-Berlin

Interview vom 16. Oktober 1991

J.V.: Ich bin seit 1970 Gewerkschaftssekretär. Zunächst war ich mehrere Jahre beim DGB-Landesbezirk Berlin in der Jugendbildungsarbeit beschäftigt und ab 1974 bei der ÖTV Berlin als Bildungssekretär – bis zu dem Zeitpunkt, als die Tätigkeit in der damaligen DDR anfang. Viele Kollegen im ÖTV-Haus in der Joachimstaler Straße hatten in diesen Tagen ab dem 10. November Besuch aus dem Osten, aus den unterschiedlichsten Einrichtungen, aus Betrieben und aus Verwaltungen. Bei allen Besuchern war der gemeinsame Wunsch, möglichst viele Informationen über Gewerkschaftsarbeit, Tarifarbeit und all die Fragen zu bekommen, die gewerkschaftlich von Interesse sind. Mit der Öffnung der Mauer war es ein Kommen und Gehen im ÖTV-Gewerkschaftshaus in der Joachimstaler Straße. Sie stellten Fragen nach Gewerkschaftsarbeit, nach Betriebsratsarbeit, nach Tarifgeschichten und auch nach Kontaktaufnahmen. Sie sind aus dem Bereich Gesundheitswesen gekommen und haben sich erkundigt. Sie stellten im Wesentlichen allgemeine Fragen.

M.S.: Waren das FDGB-Funktionäre oder waren das Mitglieder?

J.V.: Das war bunt gewürfelt, das lässt sich jetzt nicht mehr so hundertprozentig sagen. Zunächst einmal würde ich sagen, das waren Interessierte. Nicht nur schlichte einfache Mitglieder, nein, das waren schon – so kann man das sehen -Funktionsträger, also BGLer, die sich informieren wollten. Gleichzeitig lief natürlich noch, dass sie direkte Kontakte zu Dienststellen aufgenommen haben. Ich weiß z.B., dass sie Kontakte zu Landesarbeitsämtern hatten, dass im Bereich der Stadtbezirke Kontakte zu den Bezirksämtern aufgenommen wurden. Unterhalb der offiziellen Ebene sind zu dieser Zeit Kontakte aufgenommen worden. Wenn wir den offiziellen FDGB-Apparat ansehen, dann ist es so gewesen, dass zu einem relativ frühen Zeitpunkt – meiner Meinung nach schon im Dezember 1989 – die damalige Geschäftsführerin der Gewerkschaft Mitarbeiter der Staatsorgane und Kommunalwirtschaft (MSK), Gertraude Sinn, Kontakt zur ÖTV Berlin aufgenommen und um Unterstützung gebeten hat – Unterstützung in materieller Hinsicht. Sie wollten bestimmte Dinge drucken, z.B. einen Satzungsentwurf und andere Papiere. Eine von diesen Geschichten habe ich auch hier – da haben wir bereitwillig geholfen. Der Werner Ruhnke kann es näher beschreiben, weil zu dem Zeitpunkt viele Kontakte über ihn liefen. Er hat die Pressearbeit gemacht und da haben sich alle an ihn gewandt. Ich habe immer wieder etwas mitbekommen, weil ich neben ihm saß. Zur Bildung kamen auch viele, die von der Hochschule oder sonst woher kamen. Sie wurden regelrecht bei uns abgeladen. Aber Gertraude war eine derjenigen aus dem offiziellen Gewerkschaftsapparat, die zu einem relativ frühen Zeitpunkt die West-Gewerkschaften um Unterstützung gebeten hat. Das kann man an anderer Stelle noch ausführen. Das war schon eine spannende Geschichte. Die Kontakte häuften sich natürlich. Dezember – Januar – Februar, das wurde immer toller. Die meisten Sekretäre bei uns im Hause waren mindestens zu 30 bis 50 Prozent ausgelastet durch Informationsbesuche von Leuten aus den DDR-Betrieben. Dann gab es auch Einladungen in Betriebe und Verwaltungen unterschiedlichster Art. Viele von unseren Leuten sind herumgetingelt. Das kann man im Kalender nachlesen. Die Sekretäre aus den Fachabteilungen können das möglicherweise noch viel plastischer schildern als ich, also Gesundheitswesen oder Transport und Verkehr und andere Bereiche. Meine Kontakte beschränkten sich zu dem Zeitpunkt auf die Informati-